

Bye bye St. Moritz : im neuen Bonzendorf

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie viele Schweizen?

MARCO RATSCHILLER

Ich möchte Ihnen überhaupt nichts vormachen. Die Zukunft präzise vorherzusagen, das ist schlicht unmöglich. Mit genügend Treffsicherheit, wie es unsere Titelgeschichte ankündigt, ein brauchbares Bild der Schweiz in zehn, hundert oder tausend Jahren zu entwerfen, ist wenig wahrscheinlich und in erster Linie pure Spekulation.

Klar, ich kann Ihnen zum Beispiel vorhersagen, dass Sie in rund zehn Sekunden erstmals auf das völlig ungebräuchliche Wort «pfnörz» stossen werden. Alles, was deutlich weiter in der Zukunft liegt, kann in der verbleibenden Zeitspanne von derart vielen Faktoren beeinflusst werden, dass eine brauchbare Vorhersage einfach nur pfnörz ist. So hat sich Claude Longchamp mit seiner Abstimmungsprognose zur Ecopop-Initiative erneut deutlich verpfnörzt. Wo man auch hinsieht, Fehlprognosen sind nicht Ausnahme, sondern Regel. Die Kapa-



zität des Schweizer Nationalstrassennetzes? Pfnörz. Die Nutzbarmachung der Kernfusion? Pfnörz. Die Unverhandelbarkeit des Bankgeheimnisses? Pfnörz. Thomas Buchelis Wetteraussichten? Sehen Sie, schon wären Sie mit Ihrer Prognose daneben gelegen. Eben gerade nicht pfnörz. Auf die adäquatere, weil viel drastischere Umschreibung der unsäglichen Trefferquote von SRF Meteo stossen Sie nämlich erst in rund zwanzig Sekunden.

Bis dahin bleibt mir noch Zeit, darauf hinzuweisen, dass die Faktoren, welche beeinflussen, auf welche der zahllosen möglichen Schweizen wir zusteuern, zu einem grossen Teil auch in Ihrer Hand liegen. Gestalten Sie also die Zukunft mit. Huarrghl. Aber nun hoffe ich erst einmal, ich pfnörze nicht, wenn ich Ihnen viel Spass mit dieser Ausgabe verspreche, herzlich für die Treue zum «Nebelspalter» danke und auf Wiederlesen im neuen Jahr wünsche.

Leserwettbewerb

Entscheiden Sie sich für Gratis-Tickets!



Wir verlosen **fünfmal je zwei Karten** für die Vorstellung «Entscheidet euch!» von Florian Schroeder im Casinotheater Winterthur am 5. März 2015.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des nebenstehenden Cartoons von Peter Thulke stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus und publiziert sie in der nächsten Ausgabe. Einsendeschluss ist der 16. Januar 2015.

Schicken Sie Ihren Vorschlag **per E-Mail** an wettbewerb@nebelspalter.ch oder **mit Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Bahnhofstrasse 17, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

Linktipp: www.casinotheater.ch

TITELBILD: MARCO RATSCHILLER | CARTOON OBEN: PETER THULKE

Nebelspalter Nr. 12/2014 | Nr. 1/2015

Bye bye St. Moritz

Im neuen Bonzendorf

Als jüngst die jährliche «Bilanz»-Liste der 300 reichsten Schweizer veröffentlicht wurde, erlebten die gespannten Leser eine Überraschung. Nein, nicht Michelle Hunziker, die sich in die Liste eingeeheiratet hat. Sondern ein Hilfsarbeiter aus Dürnten. Er führt neu die Liste der Millionäre an, weil ihn das dortige Steueramt jahrelang falsch eingeschätzt hat.

Denn St. Moritz und Gstaad bekommen Konkurrenz: Die Gemeinde 8635 Dürnten gilt unter Schwerreichen als neuer Hotspot, seit in der beschaulichen Gemeinde selbst Hilfsarbeiter als begüterte Neureiche gelten. Die Pelzverkäufe zogen an wie noch nie, der Schulspielplatz soll einem Polo-Feld weichen, und die Immobilienpreise für Chalets gehen durch die Decke.

Dank einer Steueroptimierung – in diesem Fall vonseiten des Steueramts – zahlt der einfache Dürntener Arbeiter mehr, als er tatsächlich verdient. Da der Legastheniker sich jahrelang nicht gegen die falsche Einschätzung gewehrt hat, buchte man seine Einzahlungen unter nachrichtenlosen Vermögen ab. Insgesamt hat der arme Mann 37 Mal zu viel bezahlt, was die Steuerkommissäre der übrigen Schweiz neidvoll nach Dürnten blicken lässt.

Dabei hat die Zürcher Gemeinde lediglich die Idee der Pauschalbesteuerung für Reiche weitergedacht – die Pauschal-Einschätzung für Arme. Alle Versuche dieses Steuerpflichtigen, auf seine Menschenrechte hinzuweisen, um nicht für den Steuervogt arbeiten zu müssen wie ein Pferd, verliefen im Nichts, denn wie von Bundesrat Maurer zu erfahren war, überwiegt das Schweizer Steuerrecht sowieso das europäische Menschenrecht.

Heute reicht ein Milliönchen ja eh nur noch für einen Platz im oberen Mittelstand. Der Fall des reichen Hilfsarbeiters hat der Schweiz einmal mehr gezeigt, dass Reichtum nicht glücklich macht. Jedenfalls sieht er auf den Fotos nicht so aus.

ROLAND SCHÄFLI

